



Das neue Ufer (links) ist untergründig von einem nicht sichtbaren Längsverbau gestärkt. Damit schaut die Linth natürlicher aus als früher (rechts). Bilder: zvg

Die Sicherheit ist versteckt

LINTHSANIERUNG. Die Arbeiten am Linthkanal haben vom trockenen Winter profitiert. Bereits ist die neue Ufergestaltung fertig. Später werden auch Bäume auf den Dämmen wachsen.

SARAH GAFFURI

Der milde Winter hats gerichtet: Die Arbeiten am Linthkanal gehen so gut voran, dass die Sanierung dem Zeitplan schon voraus ist. Allerdings kann das künftige Wetter auch schnell wieder einen Strich durch die Rechnung machen. So oder so ist Linthingenieur Markus Jud optimistisch, dass die Sanierung der Linth und ihrer Nebenkäule wie geplant in zwei Jahren abgeschlossen ist.

Gestern lud das Linthwerk zu einer Baustellenbesichtigung ein. Im Zentrum stand der neue Längsverbau, der das Vorland vor Erosion durch Hochwasser schützen soll. Bisher konnte man gut vom Ufer aus sehen, wie dies gelöst war: zum Teil mit Quadersteinen, zum Teil mit Beton. Nun gestalten lose Steine das Flachufer, das die Linth als Lebensraum für die seltenen Äschen aufwertet. Deren Jungfische fanden bisher zu wenige seichte Stellen.

Beim Betrachter mag das nun naturnähere Bild den Eindruck erwecken, dass die Böschung nun instabiler ist.



Doch das täuscht: Unter den Steinen – deren Gewicht so berechnet ist, dass sie vom Wasser nicht mitgenommen werden – ist der neue Längsverbau am Fuss der Dämme integriert. Die Steine, die dafür verwendet wurden, sind die gleichen, die schon den bisherigen Kanal leiteten. Der Umbau wurde abschnittsweise vorgenommen. Weil der Linthkanal ein ruhiger, regelmässiger Fluss ist, eignet er sich gut für diese Art von Längsverbau.

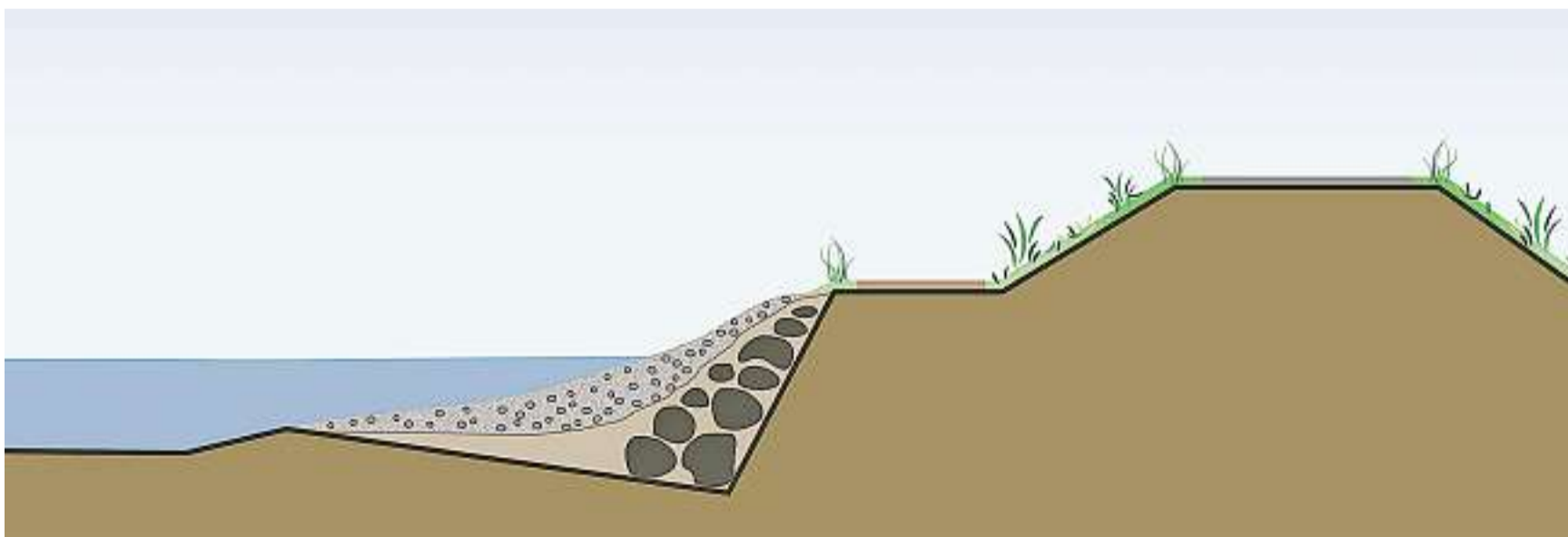
Keine Pappeln mehr

Auf den flachen Ufern werden Büsche gepflanzt, die Schatten spenden und den Vögeln Raum geben. Aus Sicherheitsgründen werden auf den Dämmen keine grossen Bäume wachsen, und die alten mussten weichen. Letzteres war auch deshalb nötig, damit die Dämme verbreitert werden können. Die Spaziergänger und Sportler, die die Linth als Naherholungsgebiet nutzen, sollen aber eine begrünte Gegend vorfinden. Deshalb hat die Linthverwaltung mit Fachleuten ein Konzept entwickelt, wie die Flächen des Linthwerks künftig bepflanzt und unterhalten werden können.

Nun sind auf den Dämmen abschnittsweise Bäume bis 30 Zentimeter Durchmesser vorgesehen, deren Wurzeln möglichst tief reichen. Pappeln fallen damit nicht mehr in Betracht. An den Dämmen entlang und auf den Vorländern werden wie bisher artenreiche Wiesen angelegt und verpachtet. Das Konzept wurde mit Experten der Kantone abgesprochen und gilt für Escher- und Linthkanal.

Die Baustelle besichtigen

Am 28. Mai lädt die Linthkommission zu einem «Tag der offenen Baustelle». Dann kann sich auch die Bevölkerung vom Fortschritt der Bauarbeiten überzeugen. Bis dahin ist das Betreten jedoch strikt verboten. Daran halten sich wiederum viele Leute nicht. Weil das Herumklettern auf einer Baustelle gefährlich ist, warnen Schilder davor. Doch passiert tatsächlich etwas, könnte unter Umständen das Linthwerk belangt werden. Deshalb stehen nun immer wieder auch private Sicherheitsleute Wache. Das verursacht enorme Zusatzkosten, wie Jud erklärt. Es ist sogar schon zu Unfällen gekommen, weil sich Spaziergänger oder Reiter über das Verbot hinweggesetzt haben.



Der neue Längsverbau ist im Fuss der Dämme eingegraben. Er schützt das umliegende Land vor Erosion durch Hochwasser.

Anzeige

320726

Danke!

Die CVP, FDP und SP danken allen Rapperswil-Jonerinnen und Rapperswil-Jonern für das Vertrauen und Ihre Stimme bei der Wahl des neuen Stadtpräsidenten Erich Zoller.

www.erichzoller.ch



Auch der Hintergraben wird etappenweise neu angelegt und das Wasser umgeleitet, damit die Dämme verbreitert werden können. Bild: Sarah Gaffuri